

KANTON
LUZERN
Bildungs- und Kulturdepartement

☐ Zentrale Dienste

☐ Schulentwicklung

☒ Unterricht

☐ Bildungscontrolling

☐ Personaladministration

Amt für Volksschulbildung

AVS

Umsetzungshilfe Schrift 1.-4.Klasse

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung zur Umsetzungshilfe Schriffterwerb 1. – 4. Klasse	2
2	Gedanken zum Schriftunterricht und zur Schrift	3
2.1	Das Erlernen der Schrift	3
2.2	Schreibschrift – Leseschrift	3
3	Erkenntnisse und Erfahrungen zum Schriffterwerb	4
3.1	Motorische Entwicklung.....	4
3.2	Basisfunktionen der Schrift.....	4
3.3	Grundlagen und Elemente der Schrift.....	4
4	Übungen zu Wahrnehmung und Grafomotorik	6
4.1	Basisfunktionen der Schrift.....	6
4.2	Grundlagen und Elemente der Schrift.....	9
4.3	Raumwahrnehmung, Raumlage.....	11
4.4	„Schreibbewegungs-Geschichten“	12
5	Geeignete Lineaturen für verschiedene Stufen	17
6	Das Sitzen	19
6.1	Übungen zur Sitzhaltung	19
7	Die Basisschrift.....	20
7.1	Das Alphabet der Basisschrift als Richtalphabet	22
7.2	Angepasste Buchstabenformen der Basisschrift für die Primarstufe.....	22
7.3	Übersicht und Vergleich der verschiedenen Schriften	25
8	Übungen für Buchstaben in der Basisschrift.....	27
8.1	Arbeitsblätter für die 1. Klasse bis 3. Klasse	27
9	Beurteilung der Schrift.....	28
10	Informationen.....	29
10.1	Hinweise für das Schulhausteam	29
10.2	Hinweise für die Lehrpersonen zur Psychomotorik-Therapie	29
10.3	Literatur	33

1 Einleitung zur Umsetzungshilfe Schriffterwerb 1. – 4. Klasse

Die Unterlage „Umsetzungshilfe zum Schriffterwerb 1. – 4. Klasse“ entstand auf vielseitigen Wunsch von Lehrpersonen, die sich mit dem Erwerb der Schrift auseinandersetzen, Kinder auf dem Weg zur Schrift begleiten und beobachten sowie sich in ihrem Schulteam allenfalls entschlossen haben, mit ihren Lernenden in Zukunft in der Basisschrift zu schreiben. Eine Gruppe von Psychomotorik-Therapeutinnen hat mit Ideen und einer kritischen Auseinandersetzung grundlegend beigetragen, die vorliegende Umsetzungshilfe für den Schriffterwerb zusammenzustellen. Die Psychomotorik-Therapeutinnen sind bestrebt, die Lehrpersonen im Schriftunterricht zu unterstützen und das Interesse für die Basisschrift zu wecken.

Die vorliegende Umsetzungshilfe ist grundsätzlich als Sammlung von Erkenntnissen zum Schriffterwerb und deren Umsetzung im Unterricht gedacht. Im Speziellen soll sie auch der Einführung und dem Aufbau der Basisschrift dienen. Für den Erwerb der Basisschrift sind konkrete Arbeitsblätter 1. – 4. Klasse eingefügt. Diese entstanden aus der Praxis des Schriftunterrichts im Schulteam Kotten in Sursee. In diesem Schulhaus wird bereits seit 2003 die Basisschrift geschrieben. Dem Schulteam Kotten danken wir herzlich für die Unterstützung; speziell den beiden Lehrpersonen Jakob Fischer und Gregor Metzler danken wir für ihre praktischen Ideen und für die Gestaltung der konkreten Arbeitsblätter. Diese dienen exemplarisch als Vorlage für die Entwicklung des Schriftunterrichts in der eigenen Klasse.

Die Umsetzungshilfe stützt sich auf den gültigen Lehrplan Schrift und auf die Lehrplananpassungen 2006.

Luzern, April 2007

Regine Stutz, Beauftragte Psychomotorik
Josy Jurt Betschart, Beauftragte Primarschule

Amt für Volksschulbildung des Kantons Luzern
Kellerstrasse 10
6002 Luzern

www.volksschulbildung.lu.ch

2 Gedanken zum Schriftunterricht und zur Schrift

2.1 Das Erlernen der Schrift

Ein wesentlicher Aspekt für das Erlernen der Schrift ist die Frage nach der schreibmotorischen Umsetzung. Die didaktischen Erfahrungen zeigen, dass in den ersten Schuljahren unverbundene Schriften besser gelernt und schneller geschrieben werden können.

Deshalb wurden mit den Lehrplananpassungen 2006 im Lehrplan Schrift das Einführen und Üben der verbundenen Schrift auf die 3./4. Klasse verschoben. Zudem wurde als Alternative zur Steinschrift und zur Schweizer Schulschrift die Basisschrift in den Lehrplan aufgenommen. Aus der unverbundenen Basisschrift der 1./2. Klasse kann mit den Lernenden in der 3./4. Klasse ihre persönliche verbundene Handschrift entwickelt werden, ohne dass neue Buchstabenformen gelernt werden müssen.

Bereits bisher wurde im Lehrplan die Steinschrift als Richtalphabet geführt. Dadurch erhalten die Lehrpersonen die Freiheit, für die Schreibanfänger/innen didaktische Anpassungen vorzunehmen, z. B. die Grössenverhältnisse der Buchstaben im Massstab 1:1:1 anzupassen oder Schreibbewegungsabläufe sowie einzelne Formen zu optimieren. So ist auch die Basisschrift eine Ausgangsschrift im Sinne einer Orientierung für eine zeitgemässe, einfache, gut lesbare Handschrift.

2.2 Schreibschrift – Leseschrift

Oft wird argumentiert, dass Kinder mit den gleichen Schrifttypen lesen und schreiben lernen sollten; Lesen und Schreiben würden sich gegenseitig stützen. Dem widerspricht die Feststellung, dass Kinder verschieden typografisch gestaltete Schriften schon aus der vor- und ausser-schulischen Zeit kennen. Sie begegnen solchen Schriften täglich. Die Schriften für das Lesen und das Schreiben sollen deshalb klar unterschieden werden. Handschriften sind von Hand geschriebene Schriften, die durch die physische und psychische Verfassung des oder der Schreibenden gestaltet werden. Kein von Hand geschriebenes Zeichen sieht demnach einem andern von Hand geschriebenen Zeichen völlig gleich. Bei der gedruckten Schrift ist dies anders. Druckschriften sind sachlich ausgestaltete Schriften mit einem hohen Grad an Lesbarkeit. Beim Lesenlernen ist eine sorgfältig ausgestaltete Druckschrift aus lesetechnischen wie auch psychologischen Gründen jeder Schreibschrift überlegen. So eignen sich für den Anfangsunterricht vor allem Schriften ohne Serifen wie z. B. Arial, Century Gothic, Microsoft Sans Serif oder sogar Comic Sans MS. In der zweiten Klasse können die Lese-Anfangsschriften auch durch solche mit Serifen ergänzt werden, z. B. Times New Roman. Es ist also nicht nötig, die so genannten „PC-Handschriften“ (Steinschrift, Basisschrift, Schweizer Schulschrift) auf vorgefertigten Arbeitsblättern zu verwenden.

3 Erkenntnisse und Erfahrungen zum Schriffterwerb

3.1 Motorische Entwicklung

Die motorische Entwicklung verläuft von grossen, relativ unpräzisen zu kleinen und immer präziseren Bewegungen. Dabei spielt auch die Übung eine grosse Rolle. Natürlich kann das Üben erst dann einsetzen, wenn die dafür notwendige biologische Reifung da ist. Bsp.: Wer einem sechs Monate alten Kind das freie Gehen durch viel Übung beibringen will, hat keinen Erfolg, da die dafür notwendige körperliche Reifung noch nicht gegeben ist. Klettert hingegen ein dreijähriges Kind auf ein schmales Mäuerchen und geht darüber, wird es sein Gleichgewicht verbessern; diese Übung ist seiner Reifung angepasst.

3.2 Basisfunktionen der Schrift

Neben den kognitiven und psychischen Voraussetzungen, auf die hier nicht näher eingegangen wird, sind für das Schreibenlernen die motorische Entwicklung sowie die Wahrnehmungsentwicklung zentral: Soll das Erlernen der Schrift gelingen, müssen die dafür notwendigen Basisfunktionen erworben sein.

Motorische Basisfunktionen sind

- dem Alter entsprechende normale Beweglichkeit von Fingern, Hand und Arm
- die Koordination wie auch Unabhängigkeit von Finger-, Hand- und Armbewegungen
- die Koordination der Augen- und Handbewegungen (visuomotorische Koordination).

Eine weitere motorische Voraussetzung für den Schriffterwerb ist die Entwicklung einer präziseren, geschickteren Hand.

Basisfunktionen der verschiedenen Wahrnehmungskanäle sind:

- die taktile und kinästhetische Wahrnehmung: gut entwickelte Hautempfindung, insbesondere ein gut entwickeltes Fingerspitzengefühl - notwendig unter anderem für die Kraftdosierung sowie das Erfassen und Speichern von Bewegungsabläufen
- die Raumorientierung: Kenntnisse und Vorstellung von räumlichen Grundbegriffen am eigenen Körper, im (dreidimensionalen) Raum, auf dem Papier (zweidimensionaler Raum)
- die visuelle Wahrnehmung: Formdifferenzierung (Formerfassung, Merkfähigkeit, Erfassen von räumlichen Grundbegriffen im zweidimensionalen Raum)
- die auditive Wahrnehmung: Lautdifferenzierung

Fünf- bis sechsjährige Kinder sind in der Entwicklung ihrer Motorik und ihrer Wahrnehmung meist so weit, dass sie mit genügend Übung eine funktionale Schrift erlernen können. Funktional ist eine Schrift dann, wenn sie

- so locker ist, dass das Schreiben keine Schmerzen verursacht
- alters- und übungsgemäss schnell ausgeführt werden kann
- leserlich ist.

3.3 Grundlagen und Elemente der Schrift

Grundlage der Schrift ist die Strichführung: Striche in verschiedene Richtungen, in verschiedenen Grössen, mit unterschiedlichem Krafteinsatz, mit zunehmender Präzision, in variierendem Tempo. Solche Strichführungen finden sich alle in Kinderzeichnungen. Jedes freie Zeichnen ist auch eine gute Vorbereitung für den späteren – oder parallel geführten – Schriffterwerb.

Elemente der Schrift sind Strich, Bogen, Kreis, Schleife und Verbindungen dieser vier Elemente. In der Regel kennen die Kinder bei Schulanfang die Elemente der Schrift seit ihren ersten Zeichnungsversuchen. Kinder, die von sich aus viel und gern zeichnen, sind beim Erwerb der Schrift daher den Nichtzeichnenden klar voraus. Kinder, die sich vor der Schule nicht fürs Zeichnen interessieren, brauchen meist entsprechend mehr Übung. Bei ihnen ist es besonders wichtig, dass sie die Schriftelemente ihrem motorischen Entwicklungsstand entsprechend gross üben können.

Wird zu früh zuviel Präzision gefordert, können Verkrampfungen entstehen. Sie führen zu Schmerzen in der Schreibhand, dem Arm und/oder der Schulter.

4 Übungen zu Wahrnehmung und Grafomotorik

4.1 Basisfunktionen der Schrift

Zur Erinnerung: Es gibt motorische Basisfunktionen und Basisfunktionen der verschiedenen Wahrnehmungskanäle. Beim praktischen Tun sind Motorik, Wahrnehmung und emotionale Bewertungsprozesse immer verschränkt und beeinflussen sich wechselseitig.

Bei den folgenden Übungsvorschlägen können die Basisfunktionen der Schrift (Koordination und Unabhängigkeit von Finger-, Hand-, Armbewegungen, Koordination der Augen- und Handbewegungen, taktil-kinästhetische sowie visuelle Wahrnehmung, Raumorientierung) in spielerischer Weise gefördert werden. Die Untertitel bei den folgenden Übungen zeigen auf, wo der Übungsschwerpunkt liegt – wie oben erwähnt, sind beim aktiven Tun immer sowohl verschiedene motorische als auch Wahrnehmungsaspekte beteiligt.

Unabhängigkeit von Finger-, Hand- und Armbewegungen

- Die Kinder basteln Fingerpuppen aus Papier (oder aus Stoff) und spielen mit ihnen kleine Geschichten/Theater, dabei lassen sie die Finger „tanzen“. Es sollen vor allem die Finger der Schreibhand geschult werden. (Es gibt auch Fingerpuppen im Handel.)
- Ein weiches Stück Tuch oder Papier wird einhändig zerknüllt bis es nicht mehr sichtbar (also in der Faust versteckt) ist. Dabei wird die Hand nicht abgestützt.
- Die Fingerspitzen ruhen auf dem Tisch. Abwechslungsweise „chräbeled“ ein Finger auf der Unterlage.
- Fingerturnen mit dem Bleistift: Die Finger „laufen“ am Stift vor- und rückwärts, können in der Mitte auch halten und „einen Salto machen“ (der Stift wird gedreht) oder von einem Finger zum andern spazieren. (Achtung: recht schwierig!)
- Die Kinder spielen pantomimisch ein „Klavierkonzert“. Die Lehrperson kann die Dynamik angeben: Von pianissimo bis fortissimo...
- Faust machen; Daumen (Mäuschen) versteckt sich drin; der Erwachsene macht vor: Das „Mäuschen“ schaut z. B. zwischen Zeige- und Mittelfinger aus dem „Loch“ – die Kinder probieren es auch. Variante: zwei Kinder spielen miteinander, a) vormachen und nachahmen, b) eines rät, wo das „Mäuschen“ rauskommen könnte, das andere lässt die „Maus“ dann zwischen zwei Fingern rausgucken.
- Finger kratzen auf Tamburin (oder was ähnlichem, das tönt). Der Zeigefinger kratzt allein – wie tönt das? Der Daumen allein, dann wieder alle zusammen. Kann der kleine Finger das auch schon? (selber Möglichkeiten ausprobieren)

Koordination der Augen-, Hand- und Fingerbewegungen

- Zwei bis drei Chiffontücher zusammenknüpfen. Diese werden zu passender Musik in der Luft bewegt. Die Tücher wirken wie Kometenschweife.
- Die Kinder dirigieren zu passender Musik. Dies kann ein- und beidhändig ausgeführt werden. Die Musik kann auch durch Klopfen, Klatschen oder Trommeln begleitet werden.
- Das Jojo-Spiel eignet sich für die rhythmische Auf-und-ab-Bewegung des Armes. Wenn es ausgerollt ist, kann das Jojo auch hin- und hergependelt oder in der Luft gekreist werden.
- Fadenspiele (allein oder zu zweit). Beim Abnehmen Zeigefinger und Daumen gebrauchen
- Mit einer Pinzette Streichholz aus einer Schachtel holen, evtl. zu einem Turm aufbauen
- Gewürznelken in eine Mandarine/Orange reinstecken, ein Muster gestalten (Riechmandarine)

- Figuren aus Streichhölzern legen, freie Figuren erfinden
- Figuren aus Streichhölzern nach Vorlage legen
- Turm aus Streichhölzern auf- und abbauen, immer mit Daumen/Zeigefinger
- „Vogelschnabel“ aus Zeigefinger und Daumen formen - das junge Vögelein piepst, die grösseren picken Körnlein auf.
- Mit Knete oder richtigem Teig Schlangen- oder Drachenform rollen, dann mit Zeigefinger und Daumen „Schuppen“ herausdrücken, auch Spiralen formen wie die „Nuss-Schnecken“ aus der Bäckerei
- „Fingerspicken“: Jeder einzelne Fingernagel wird mit Kraft gegen den Daumen der gleichen Hand gedrückt. Anschliessend schnellt sich der jeweilige Finger vom Daumen weg.
- „Fortspicken“ von Tischtennisball, Papierball
- Flohspiel
- Wäscheklammern, speziell auch kleine (in Bastelgeschäften erhältlich):
 - rundherum an einen Bierdeckel stecken – sieht aus wie Sonne
 - senkrecht auf den Rand einer kleinen Dose stecken – das wird ein Käfig für ein Spieltier
 - Krokodil daraus machen. Das Krokodil ist gefrässig; Fische oder Fleisch (kleine, evtl. entsprechend bemalte Papierfetzchen, die aber nicht flach auf dem Boden/dem Tisch liegen dürfen) „fressen“.

Taktil-kinästhetische und visuelle Wahrnehmung

- Einen riesigen Wollknäuel auf ein grosses Papier zeichnen. Auf welchem Blatt herrscht das grösste Durcheinander, welcher Knäuel ist am rundesten, welcher füllt das Blatt am meisten aus? etc.
- Tastmemory (z. B. zwei gleiche kleine Gegenstände, versteckt unter einem Tuch, ertasten)
- Teig kneten mit Plastilin und Ton. Die Finger können auch einzeln in das Material gedrückt werden, es können Schlangen oder Kugeln geformt werden. Man kann drücken, quetschen, reißen oder schneiden.
- Feines Papier zwischen Daumen und Zeigefinger zerreiben oder zu Würstchen formen
- Faust machen, ganz fest und wieder öffnen (spannen und entspannen)
- Eine Hand auf ein Blatt Papier legen, Umrisse mit Stift nachfahren. Dasselbe mit der zweiten Hand (evtl. als Partnerarbeit). Die Namen der Finger können gelernt/gefestigt werden. Das Kind hat zudem auch die Wahrnehmung der Seiten (Daumen „schauen“ zueinander). Beim Ringfinger einen Ring einzeichnen.
- Einzelne Finger mit Wasserfarbe anmalen und Abdrücke (evtl. Muster) auf ein Papier machen.
- Zauberbilder: Abdeckband und verschiedene Kleber (z. B. Punktkleber) auf ein Blatt kleben. Ein leeres zweites Blatt darauf legen und mit Klebestreifen gegen ein Verrutschen sichern. Mit breiten Wachskreiden (Neocolorkreiden ohne Schutzpapier oder Stockmar-Wachsblöcke) über das Deckblatt fahren. Die Formen kommen zum Vorschein.

Raumorientierung (vgl. auch Kap.4.3)

- Strichübungen werden mit weit ausholenden Armbewegungen an die Wandtafel oder auf ein grosses Papier gezeichnet. Die Kinder bekommen Anweisungen wie „von oben nach unten, von unten nach oben, von aussen in die Mitte, von links nach rechts, von rechts nach links – hier kann mit kleinen Geschichten oder aber nur mit den räumlichen Begriffen gearbeitet werden.
- Ein Blatt längs und einmal quer falten und wieder öffnen, sodass die Mitte sichtbar wird. Strahlen gegen aussen zeichnen oder konzentrische, verschieden grosse Kreise von der Mitte aus zeichnen.
- Verschiedene Faltübungen
- Blatt dreimal längs und dreimal quer falten, sodass sechzehn Felder entstehen. Partnerübung: Ein Kind zeichnet auf seinem Blatt in ein Feld einen Gegenstand, das andere Kind sucht auf seinem Blatt das entsprechende Feld und zeichnet dort den gleichen Gegenstand.
- Quadratisches Brett und Polsternägel (haben grossen Kopf); nur soviel einschlagen, dass sie halten. Anzahl: 9 oder 16 oder 25. Mit Gummibändchen („Gümmeli“) Formen, Figuren, Zeichnungen machen, indem die Gummis um die Nägel gelegt werden.
- Daumen oder Zeigefinger auf Stempelkissen drücken, dann Abdruck auf Papier drucken; man kann daraus eine kleine Maus zeichnen (Beine, Schwanz, Augen, Ohren und Schnauzhaare dazu zeichnen). Verschiedene „Nester“ oder „Ausflugsorte“ für die Mäuse zeichnen lassen (oben, unten, in der Mitte, auf einer Seite, auf der andern Seite, rechts, links). Die Mäuslein spazieren von einem Ort zum andern.

4.2 Grundlagen und Elemente der Schrift

Am besten arbeitet es sich mit Bildern und kleinen Geschichten, welche die Kinder ansprechen.

Striche in verschiedene Richtungen

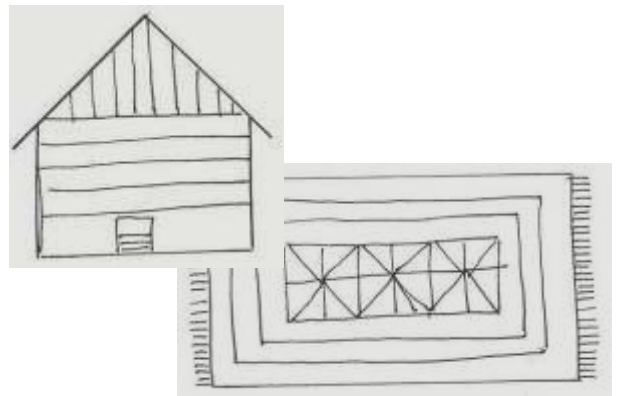
- Wasser spritzt aus einer Pfütze hoch
- der Laubrechen kehrt Blätter zusammen
- Luftballone steigen in den Himmel
- Regentropfen fallen vom Himmel
- die Sonne hat Strahlen
- das Krokodil zeigt die Zähne
- der Drachen hat einen gezackten Schwanz
- Auto, Kind auf Trotti, Skifahrer fahren Kurven
- Luftdrachen tanzen am Himmel
- der Sturmwind bläst wild von hier und von dort



Striche in verschiedenen Grössen

(Hier soll **nicht** die Präzision im Fokus der Aufmerksamkeit stehen.)

- Holzhaus oder Stall mit Balken/Latten
- Käfig mit Gitterstäben
- Leiter
- Teppich mit Muster
- Ball springt erst hoch und fällt zu Boden, dann immer weniger hoch bis er liegen bleibt

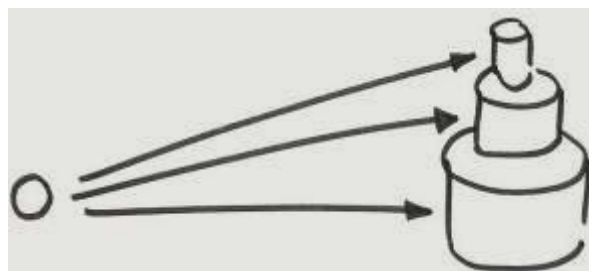
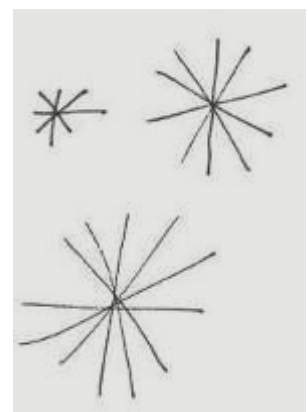


Striche mit unterschiedlichem Krafteinsatz

- ein schwerer Elefant trampelt herum
- ein leichtes Mäuschen huscht aus dem Loch

Striche mit zunehmender Präzision

- Ziele treffen; von gross zu klein („Pfeil“ auf Zielscheibe, „Bälle“ in Korb)
- Vogel mama kommt geflogen und landet auf kleinem Nest
- Eichhörnchen springt von Ast zu Ast
- Krokodil schnappt kleinen Fisch



Striche in variierendem Tempo

- Mit dem Stift langsam wie eine Schnecke, schnell wie ein Velofahrer, noch schneller wie ein Rennauto über das Blatt fahren. Langsam den Berg rauf „klettern“, schneller wenn's geradeaus geht, noch schneller, wenn's runter geht;
- verschiedene „Laufspiele“ auf dem Pausenplatz (Blatt).



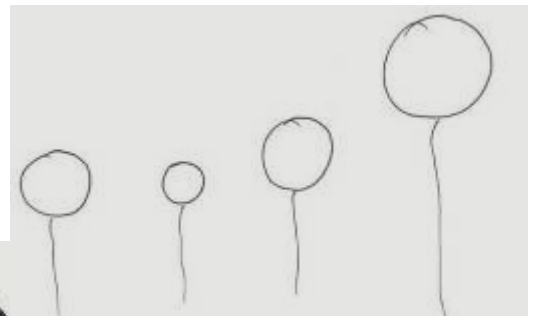
Bögen

Wellen, „Sprünge“ eines Landtieres, Schuppen eines Fisches, Ziegel, Drachen, Schildkröte, Maulwurfhügel, Blumenblätter



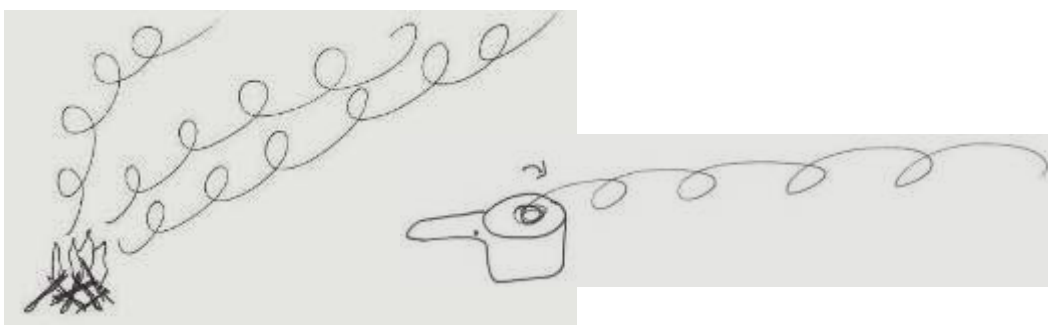
Kreise

Luftballone, Bälle, Murmeln, Spielsteine, Räder, Reifen in verschiedenen Grössen zeichnen, im Uhrzeigersinn, im Gegenuhrzeigersinn versuchen.



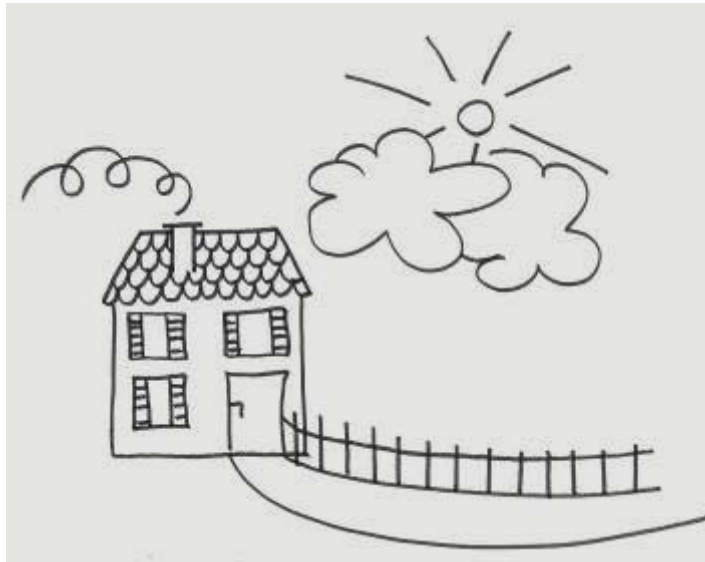
Schleifen

Rauch steigt vom Feuer auf, wir rühren in der Pfanne, die Crème läuft über (gleiche Rührbewegung machen und Arm vorwärts ziehen), links- und rechtsdrehende Schleifen machen.



Verbindungen einzelner Elemente

- Haus mit Dach, Kamin, Ziegeln, Fenster. Rauch quillt aus dem Kamin, eine Strasse führt zum Haus, eine kleine Mauer zieht sich entlang der Strasse, am Himmel hat es Wolken, dazwischen sieht man die Sonne, etc.
- Pfeilschiessen aus verschiedenen Richtungen auf verschieden grosse Ziele



4.3 Raumwahrnehmung, Raumlage

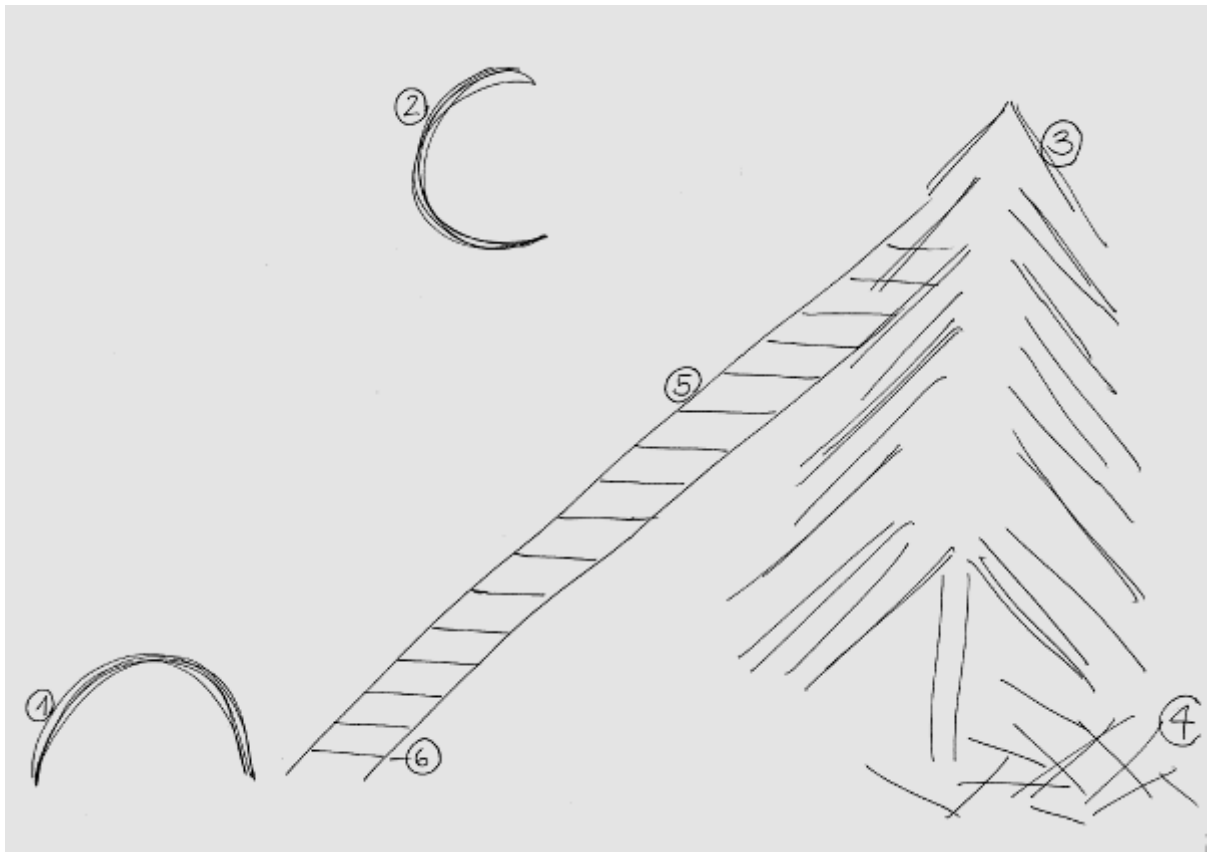
Der grafische Raum ist zweidimensional, der uns umgebende Raum dreidimensional. Begriffe wie „unten und oben“ müssen zuerst im dreidimensionalen Raum erlebt und verstanden werden, bevor sie in den zweidimensionalen grafischen Raum umgesetzt werden können. Bei den Buchstabenabläufen achten wir darauf, dass die Striche von oben nach unten geführt werden. Die Kinder sollen oft an senkrechten Flächen üben (z. B. Wandtafel, Staffelei), so dass „oben“ wirklich oben und nicht nur „vom Körper entfernt“ bedeutet.

4.4 „Schreibbewegungs-Geschichten“

Anlässlich einer Veranstaltung zur Weiterbildung im Projekt Basisstufe Kanton Luzern im Februar 2006 haben die teilnehmenden Lehrpersonen die folgenden Geschichten zur grafomotorischen Förderung erfunden. In einer „Geschichte“ kommen jeweils die im Titel der Übung genannten Bewegungen und Formen vor.

Schräger Strich, waagrecht Strich, Bogen

Es war einmal ein Zwerg, er wohnte in einer Höhle. ① Eines Nachts schaute er den Mond an. ② Da hörte er einen Hilferuf und sah, dass auf der Tanne ein verletzter Vogel sass. ③ Er wollte ihm helfen und suchte im Wald lange Holzstecken. ④ Er stellte sie an die Tanne ⑤ und baute daraus eine Leiter mit Sprossen. ⑥



Gerader Strich von links nach rechts, halten bei Begrenzung

Ein Raubvogel kreist über dem Hühnerhof. Alle Küken rennen zur Henne zurück.



Bibeli



Huhn

Gerader Strich von oben nach unten, halten bei Begrenzung

Auf der Schulreise

Wir gehen auf die Schulreise, auf den Bürgenstock.



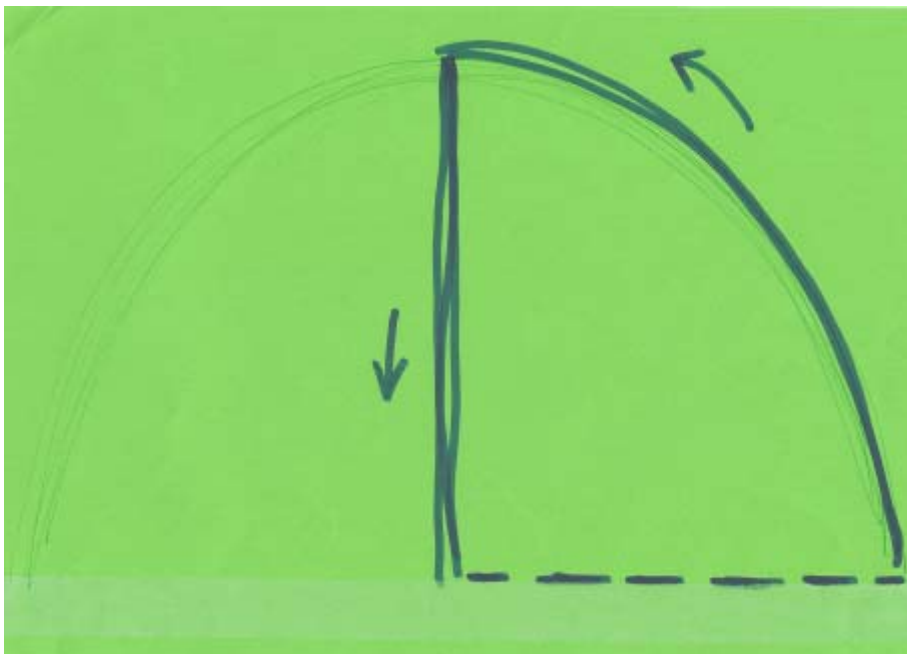
Wir wandern nach oben,



wir fahren mit dem Lift nach unten.

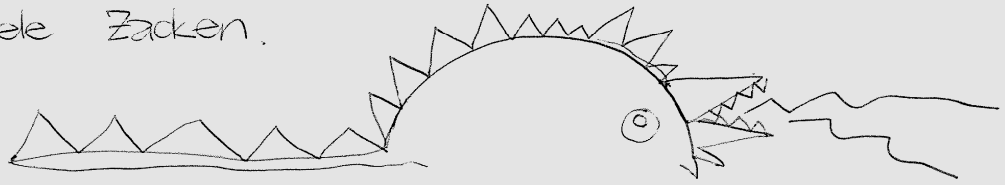


Und weil es so schön war, wandern wir nochmals hoch und fahren wieder hinunter.



Die Geschichte des Zicki-Zacki Drachens

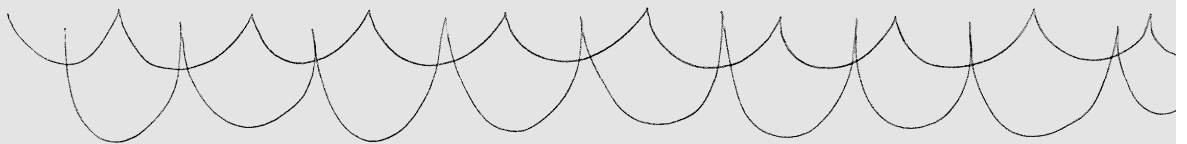
Es war einmal ein Zicki zacki Drachen. Er hatte viele Zacken.



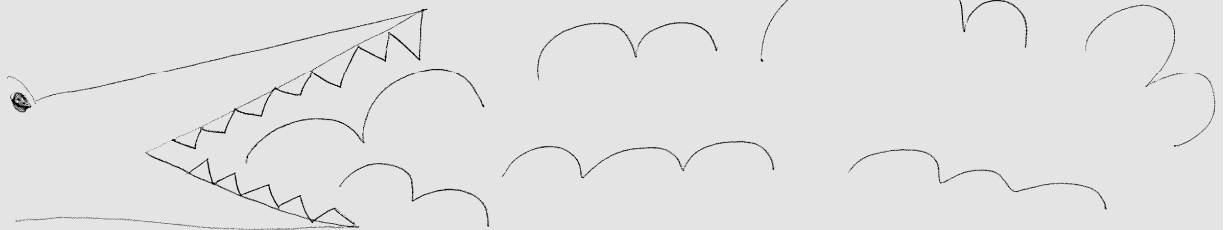
Er zickelte und zackelte durch den Drachenwald.



Plötzlich hörte er fröhliche Musik. Schon von weitem sieht er farbige Drachen die unter bunten Girlanden tanzen.

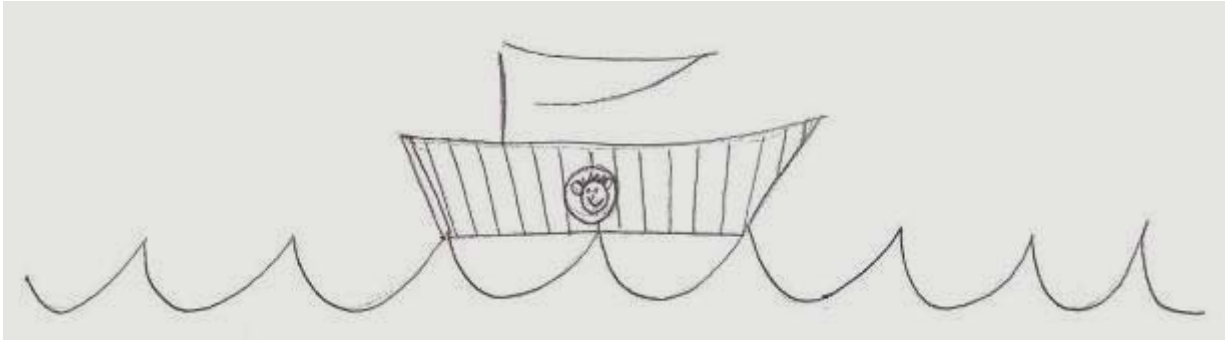


Unter einem grossen Bogen sah er den Drachen-ältesten. Er rief mit tiefer Stimme: „Zum Geburtstag viel Glück, lieber Zicki zacki Drachen“

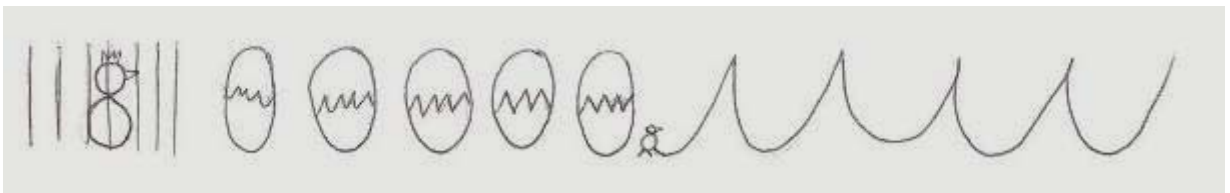


Oval oder Kreis, senkrechter Strich, Girlande











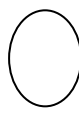


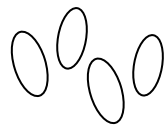





in Schiff auf dem Meer mit vielen Wellen, ein Kind schaut aus dem Fenster.

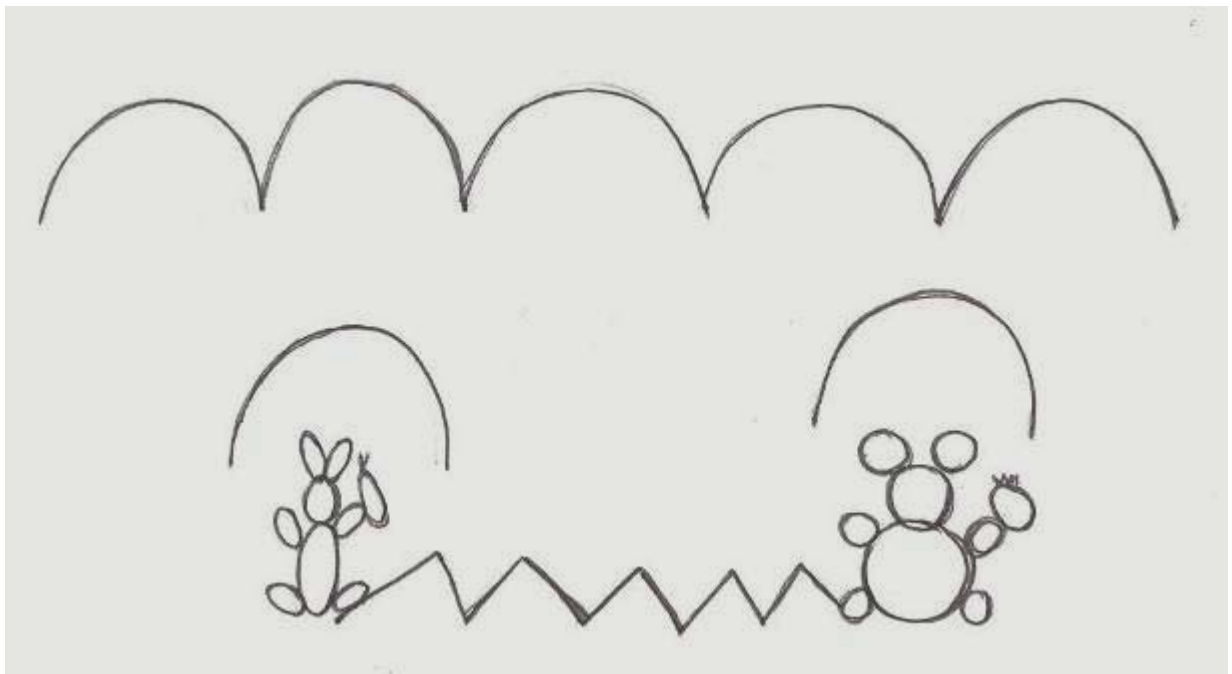


Huhn sitzt im Käfig und legt viele schöne Eier, die Küken schlüpfen aus und springen im Käfig herum.



Zickzack, Arkaden, Oval oder Kreis

In den Hügeln  wohnen zwei Freunde. Wenn die Sonne 
scheint, kommen sie aus ihren Höhlen.  In der einen Höhle 
wohnt der Zick: Er ist dünn, hat einen Bauch,  einen Kopf,  zwei Ohren, 
vier Pfoten  und frisst gerne Rüebli.  In der anderen Höhle 
wohnt Zack: Er ist dick, hat einen Bauch,  einen Kopf  zwei Ohren 
vier Pfoten  und frisst gerne Radisli.  Am Morgen besucht Zick Zack
 und am Abend Zack Zick.  So geht das jeden Tag.
Wenn die Sonne  untergeht, schlafen sie in ihren Höhlen. 



5 Geeignete Lineaturen für verschiedene Stufen

Lineaturen helfen und hemmen: Sie hemmen im Anfangsunterricht beim Erfassen der Buchstabenform und beim Automatisieren der Schreibbewegung. Lineaturen helfen jedoch beim Klären der Höhenverhältnisse und können Lernende unterstützen, die auf optische Orientierungshilfen angewiesen sind. Lineaturen ermöglichen waagrechte Schriftzeilen und verhelfen zu einer lesbaren Schrift, vermindern aber oft die Schreibgeschwindigkeit und damit den Schreibfluss.

Grundformen sollen die Lernenden zuerst immer auf unliniertem Papier gross durchführen. Um die Schreibrichtung und ein Orientieren im vorgegebenen, begrenzten Raum zu üben, eignen sich so genannte Bänder („Strassen“, „Flüsse“) sehr gut.

--

Erst wenn eine gewisse Form- und Bewegungssicherheit erlangt ist, macht es Sinn, für das Schreiben von Buchstaben Lineaturen zu benutzen. Gerade auch Schreibanfänger/innen beobachten die Grössenverhältnisse besser, wenn sie Buchstabenformen auf unliniertem Papier üben. Bei der Wahl der Lineaturgrösse soll beachtet werden, dass individuelle Unterschiede und Vorlieben eine Rolle spielen dürfen. Die Lernenden sollen, speziell ab 2./3. Klasse, deshalb auch Lineaturen (auf losen Blättern) ausprobieren können.

Aus der Diskussion mit den Lehrpersonen hat sich der Vorschlag für die folgenden Lineaturen ergeben. Hefte mit der vorgeschlagenen Lineatur können beim Lehrmittelverlag Luzern bezogen werden.

1. Klasse

Für Kinder mit Schwierigkeiten kleine Buchstabenformen zu schreiben, eignet sich u. U. die grosse 9 mm-Lineatur. Grundsätzlich kann aber davon ausgegangen werden, dass die Kinder sich in der 6 mm-Lineatur zurechtfinden (vgl. unten).

Lineatur 9 mm: 3 Gassen zu je 9 mm mit fetter Grundlinie und ausgefülltem Abstand zu 2 mm

3 Gassen zu je 6 mm mit fatter Grundlinie und ausgefülltem Abstand zu 2 mm
Farbe: blau

2 Gassen: 1 Gasse mit 10 mm, 1 Gasse mit 5 mm und ausgefülltem Abstand zu 2 mm
Farbe: blau

Ab der 5. Klasse sollen die Lernenden durchaus auch in der Lage sein, Papier mit einfacher Lineatur zu benutzen.

Linierte Blätter sowie Arbeitsblätter für die Klasse können auf www.volksschulbildung.lu.ch heruntergeladen werden.

6 Das Sitzen

Nur eine lockere, aufrechte Haltung ermöglicht gesundes und ermüdungsarmes Schreiben. Hochgezogene Schultern, ein angespanntes Gesicht, stockender Atem sind Zeichen von Verspannungen oder Verkrampfungen.

Folgende Punkte sollen immer wieder beachtet werden:

- Die Füße ruhen in Schulterbreite parallel zueinander auf dem Boden.
- Die Sitzbeinhöcker bilden zusammen mit den Füßen das Fundament des Körpers. Das Gewicht soll gleichmässig auf ihnen liegen.
- Die Wirbelsäule ist gerade, die Schultern locker hängend.
- Der Hinterkopf bildet die gerade Verlängerung der Wirbelsäule.
- Beide Unterarme liegen auf der (wenn möglich schräg gestellten) Tischplatte.
- Die Tischkante liegt etwa eine Hand breit oberhalb des Bauchnabels.

6.1 Übungen zur Sitzhaltung

Die Kinder sitzen mit geradem Rücken auf dem Stuhl. Sie rutschen auf dem Stuhl herum und spüren dabei die Sitzbeinhöcker. Das Gespürte soll verbalisiert werden. Es wird damit bewusster und besser erinnert.

- Jemand zeigt verschiedenste Sitzhaltungen vor, die andern versuchen, die Stellung nachzuahmen.
- Jemand sitzt absichtlich in einer falschen Schreibhaltung. Die andern korrigieren und sagen, was verändert werden muss, um gut schreiben zu können.
- Dasselbe als Partnerübung: eine Person sitzt falsch, der/die andere darf ihn so formen (Bildhauer sein), dass eine gute Sitzhaltung das Ergebnis ist.
- Bilder für die Körperhaltung vermitteln:
 - Sitzen wie ein König, sogar mit einer Krone (vom Dreikönigskuchen) oder mit einem Hirsesäcklein aus „Goldstoff“
 - Wachsen wie ein Baum, die Äste (Arme) sind schwer
 - Ein Faden auf der Mitte des Scheitels einer Marionette zieht hoch.

Statt bei schlechter Körperhaltung viele Worte zu verlieren, hilft häufig schon eine aufgelegte Hand im Kreuz, ein Streichen über die Wirbelsäule oder ein Aufwärtstreiben am Hinterkopf – natürlich nur, wenn das Kind weiss, worum es geht; d. h., dies muss aus der Partnerarbeit auch schon bekannt sein.

7 Die Basisschrift

(nach: Max Schläpfer. *Von der Basisschrift zur persönlichen Handschrift*. Lehrmittelverlag des Kantons Aargau. Buchs 2003)

In der folgenden Zusammenstellung wird ein möglicher Bewegungsablauf beim Schreiben der Buchstaben aufgezeigt. Dies ist ein Vorschlag, der es den meisten Menschen ermöglicht, die Formen ökonomisch und zügig zu schreiben. Es gilt aber zu beachten, dass mit einer andern Reihenfolge der Strich und mit einer anderen Richtung der Schlaufen gleichwertige Schriftzeichen geschrieben werden können. Es fällt vielen Links- aber auch etlichen Rechtshändigen erheblich leichter ein O im Uhrzeigersinn statt im Gegenuhrzeigersinn zu schreiben. Ebenso gilt es zu beachten, dass etliche Menschen den Richtungsstrich nicht als Abstrich, als Tiefzug gegen die Körpermitte, sondern als Aufstrich, als Strich von der Körpermitte weg, zeichnen.

Als grundsätzlich bedeutsames Kriterium gilt, dass ein Bewegungsablauf weder die Geläufigkeit des Schreibprozesses noch die Lesbarkeit der Schrift beeinträchtigen darf.

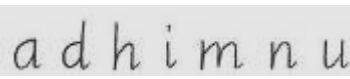


Die Basisschrift der 2. Klasse enthält Buchstabenein- und Buchstabenausgänge

Die Freiheit besteht darin, dass
man alles das tun kann, was
einem andern nicht schadet.

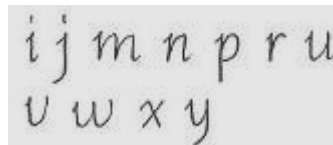
Ein möglicher Weg:

1. Basisrundwende statt Stopp bei

Kleinbuchstaben 

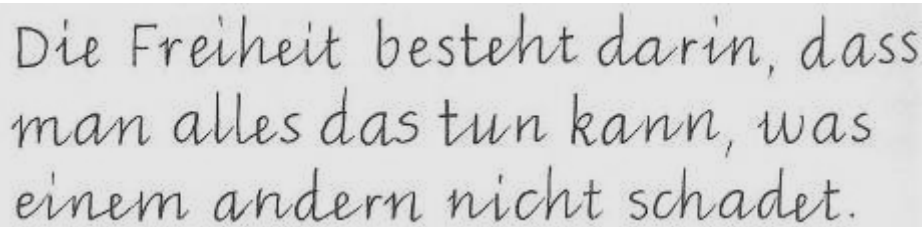
Grossbuchstaben 

2. Buchstabeneingänge bei



Alle andern Klein- und alle Grossbuchstaben mit Ausnahmen des U bleiben in ihrer ursprünglichen Form erhalten.

Die Basisschrift der 3. Klasse enthält Verbindungen, die sich ergeben



Ein möglicher Weg:

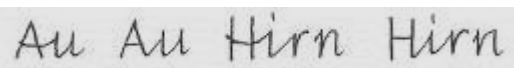
1. Links-links-Verbindungen



2. Verbindungen von t und f



3. Verbindungen von Grossbuchstaben



Die übrigen Grossbuchstaben werden nicht verbunden



4. Die Grossbuchstaben lassen sich den Wünschen und den Bedürfnissen der Kinder anpassen. Es ist aber zu beachten, dass sie in ihrer Schlichtheit erhalten bleiben, damit sowohl die Lesbarkeit als auch die Schreibgeläufigkeit nicht beeinträchtigt werden.

Hinweis

Links-rechts-Verbindungen, z. B. von n zu a oder zu o werden wegen des Drehrichtungswechsels und des verbundenen Deckstriches weggelassen.

7.1 Das Alphabet der Basisschrift als Richtalphabet

Die Basisschrift gilt als Richtalphabet, d. h. sie ist die Ausgangsschrift, an der sich die Lehrpersonen orientieren. Für die Schreibanfänger/innen sollen jedoch vereinfachende Anpassungen vorgenommen werden:

Für die Grössen (Höhe) der Buchstaben gilt in der Anfangsschrift das Verhältnis 1:1:1 (untere Gasse, Mittelgasse und obere Gasse der Lineatur). Dies entspricht der gängigen dreigassigen Lineatur, die ebenfalls im gleichen Verhältnis aufgebaut ist.

Die Breite der Buchstaben wird nicht genau vorgeschrieben, sie darf von Schreiber/in zu Schreiber/in variieren, sie soll jedoch zum ganzen Schriftbild passen und der guten Leserlichkeit dienen.

Einzelne Buchstabenformen werden zugunsten der eindeutigen Identifizierbarkeit (gerade auch im Anfangsunterricht) angepasst, z. B. v, w (vgl. Tabelle „Angepasste Buchstabenformen der Basisschrift für die Primarstufe“).

Die Schreibbewegungsabläufe bei den Grossbuchstaben sind nicht alle genau vorgegeben. Bei einzelnen Grossbuchstaben kann der Bewegungsablauf freier gewählt werden. Den Bewegungsabläufen beim Schreiben der Kleinbuchstaben hingegen soll grosse Beachtung geschenkt werden. Grundsätzlich gelten die Grundbewegung von oben nach unten, resp. der Tiefzug auf die Körpermitte zu sowie selbstverständlich die Schreibrichtung von links nach rechts. In der Tabelle „Angepasste Buchstabenformen der Basisschrift für die Primarstufe“ wird jeweils ein Bewegungsablauf vorgegeben.

7.2 Angepasste Buchstabenformen der Basisschrift für die Primarstufe

Die Tabelle auf der nächsten Seite zeigt die angepassten Buchstabenformen sowie einen festgelegten Schreibbewegungsablauf. Als Erleichterung für die Schreibanfänger/innen sind die Grossbuchstaben doppelt so gross wie die 1-gassigen Kleinbuchstaben. Einzelne Grossbuchstaben (A, M, N) lassen durchaus alternative Bewegungsabfolgen zu, welche die Lehrperson selber bestimmen oder gar mit einzelnen Lernenden individuell festlegen kann. Bei den Kleinbuchstaben hingegen soll, im Hinblick auf eine geläufige Handschrift, auf das Einhalten der Bewegungsabläufe grosses Gewicht gelegt werden.

Grundlegend für eine geläufige Handschrift ist die Automatisierung. Eine Handlung ist dann automatisiert, wenn sie nur noch einen Teil der Aufmerksamkeit erfordert. Dies wird durch stetes Üben erreicht. Dabei müssen die verschiedenen Wahrnehmungskanäle – hier v. a. der taktil-kinästhetische und der visuelle – angesprochen werden.

Als Resultat des Automatisierungsprozesses beim Schreibenlernen hat das Kind eine kinästhetische und visuelle Formvorstellung; es weiss, wie der Buchstabe aussieht und weiss, welche Bewegungen es ausführen muss, um diese Form aufs Papier zu bringen. Erst dann kann auch Aufmerksamkeit auf Lineatur, Rechtschreibung und Inhalt gerichtet werden. Die Aufgabe der Lehrperson ist es, diesen Automatisierungsprozess so zu gestalten, dass die Kinder emotional angesprochen werden und motiviert bleiben.

Im Unterricht bedeutet dies, die Buchstaben zuerst gross auf freie Flächen zu schreiben. So sollen Buchstaben auch auf senkrechte Flächen (z. B. mit nassem Schwamm oder nassem Pinsel auf die Wandtafel), mit einer Haselnuss in eine Sandwanne oder mit Strassenkreide grossflächig (z. B. auch auf Asphalt) geübt werden. Auf unliniertem Papier eignen sich weiche Wachsmalkreiden, dicke Filzstifte sowie Farbstifte zum grossflächigen Arbeiten. Erst anschliessend wird der Buchstabe auf eine Standlinie und ganz am Schluss in eine dreigassige (6 mm oder 9 mm) Lineatur geschrieben.

Buchstabenformen der Basisschrift für die Primarstufe

Die vorgegebenen Abfolgen für die Schreibbewegung (Zügigkeit) können vor allem bei Grossbuchstaben abweichen. Folgende Buchstaben lassen durchaus eine alternative Schreibbewegung zu:



y y	Z z		
1	2	3	4
5	6	7	8
9	10	0	
?	!		

7.3 Übersicht und Vergleich der verschiedenen Schriften

Viele Grundformen in der Steinschrift und in der Basisschrift sowie bei den angepassten Formen für die Primarstufe sehen auf den ersten Blick fast gleich aus. Kleine Veränderungen der Buchstabenformen bei der Basisschrift und bei den angepassten Formen für die Primarstufe bewirken allerdings, dass die Buchstaben für Schreibanfänger/innen leichter zu schreiben sind. Grundsätzlich entsprechen die Formen für die Primarstufe den Formen der Basisschrift (Basisschrift als Richtalphabet). Damit für die Kinder beim Schriftspracherwerb die Buchstaben eindeutig identifizierbar und damit leichter zu lesen sind, werden einige Formen angepasst (vgl. Tabelle). Ebenso soll die Höhe der GROSSbuchstaben nicht $\frac{3}{4}$ der zweigassigen Lineatur ausmachen, die GROSSbuchstaben dürfen die doppelte Höhe der eingassigen Kleinbuchstaben haben, sie sind für die Kinder einfacher zu schreiben. Mit zunehmender Schriftpraxis sollen die Lernenden in ihrer persönlichen Handschrift ihre eigenen Proportionen finden.

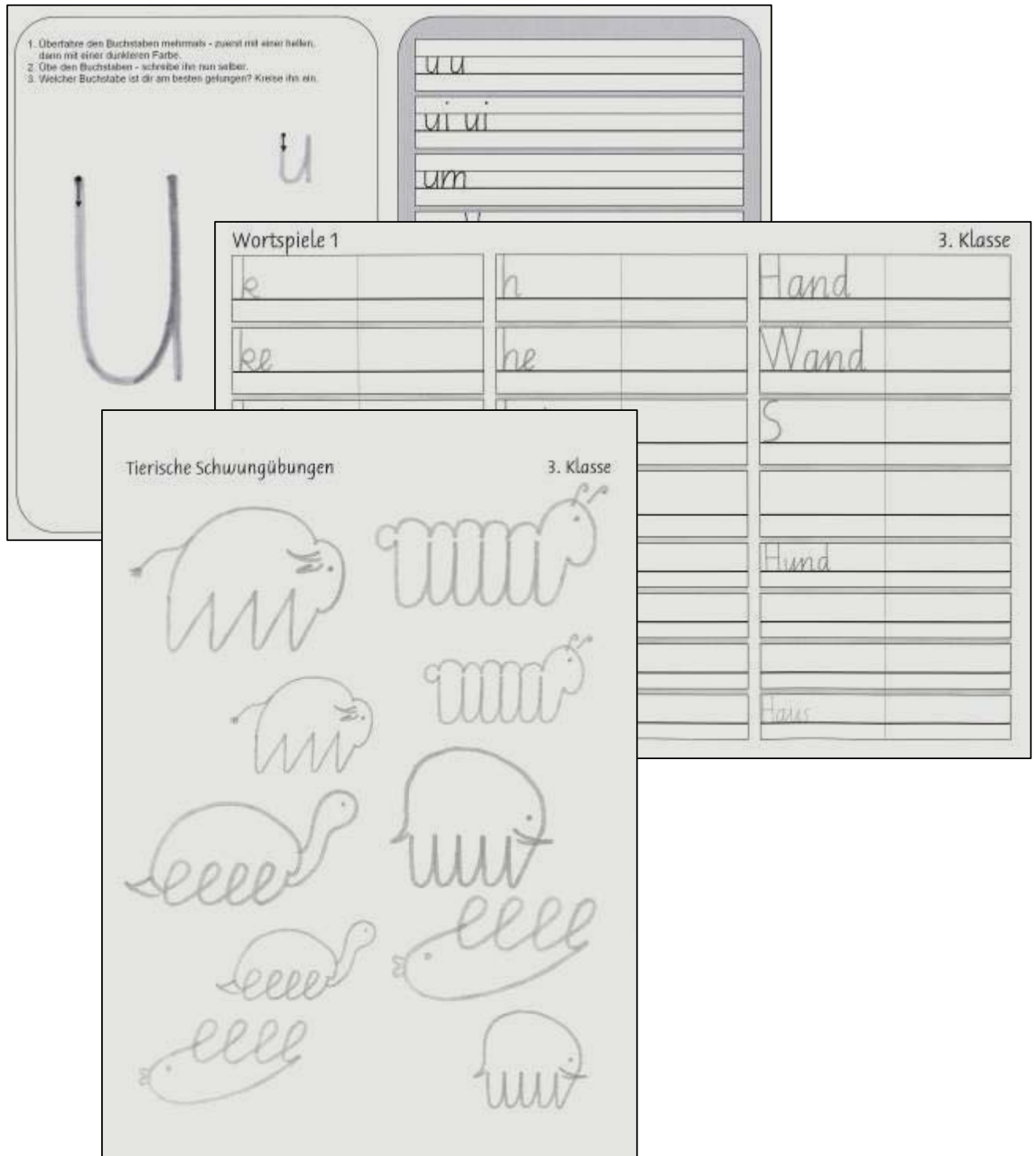
	Steinschrift	Basisschrift	Angepasste Formen für die Primarstufe
Rundungen der Buchstaben	Grundsätzlich runde Formen, meist aus dem Vollkreis entwickelt. Vor allem die GROSSbuchstaben haben Ecken, die beim Schreiben zum Anhalten zwingen.	Grundsätzlich viele Rundungen, jedoch schlanker als bei der Steinschrift. Dadurch kann die Basisschrift zügig geschrieben werden.	Grundsätzlich wie bei der Basisschrift, d. h. ovale, schlanke Formen, flache An- und Abstriche, z. B. bei C, c, d, e, j, p, q, r, S, s, 2, 3
Abstriche einzelner Buchstaben	Die Abstriche sind stark gerundet: J, Y, g, j, y	Die Abstriche sind eher flach: J, Y, g, j, y	Die Abstriche sind eher flach (Basisschrift): J, Y, g, j, y
Formen einzelner Buchstaben	G, M, Y, b, f*, k, v, w, y * mit geradem Tiefzug in die unterste Gasse	G, M, Y, b, f, k, v, w, y	G, M b, f*: einfachere Bewegungen k oder k: kann frei gewählt werden v, w: eindeutige Form, wie die GROSSbuchstaben, leichter lesbar * mit geradem Tiefzug in die unterste Gasse

	Steinschrift	Basisschrift	Angepasste Formen für die Primarstufe
Grössenverhältnisse	Die Höhe der Buchstaben wird im Verhältnis 1:1:1 geschrieben (dreigassige Lineatur im gleichen Abstand). Das t wird oft nur $\frac{3}{4}$ hoch geschrieben.	Die Höhe der Grossbuchstaben beträgt $\frac{3}{4}$ der zweigassigen Zeilenhöhe. (Genaue Angaben zu den Proportionen vgl. Schläpfer Max: Von der Basisschrift zur persönlichen Handschrift. 2003. S. 8f.)	Bei der Höhe der Buchstaben wird das Verhältnis 1:1:1 der Steinschrift übernommen. Bei der Breite der Buchstaben wird der Basisschrift nachempfunden, insgesamt schlank. Die Breite soll aber auch durch das schreibende Kind mitbestimmt werden. Das t wird zwei Gassen hoch geschrieben , das Böglein unten kann weggelassen werden.
Verbindungen zwischen den Buchstaben	Die Steinschrift sieht keine Verbindungen vor.	Es werden jene Buchstaben miteinander verbunden, die die Geläufigkeit der Schrift fördern. Nach 1, 2, 3 oder höchstens 4 Buchstaben wird zur Entspannung unterbrochen.	Vgl. Basisschrift. Die Lernenden werden in der 2. Klasse zuerst die Basiswende erlernen. In der 3. Klasse wird ihnen gezeigt, wie Buchstaben verbunden werden können. Die Lernenden sollen in ihrer persönlichen Handschrift aber auch individuell verbinden können, so wie es sich aus einem natürlichen Schreibfluss ergibt und die Schrift gut lesbar erscheinen lässt.

8 Übungen für Buchstaben in der Basisschrift

8.1 Arbeitsblätter für die 1. Klasse bis 3. Klasse

Arbeitsblätter für die Klasse können auf www.volksschulbildung.lu.ch heruntergeladen werden.



9 Beurteilung der Schrift

Grundsätzlich gelten für jede Schrift die Vorgaben aus dem Lehrplan Schrift. Die angepassten Richtziele (Lehrplananpassungen 2006) ergeben das Grundraster für die allgemeine individuelle Beurteilung.

Aus den Grobzielen für die einzelnen Stufen lassen sich Kriterien ableiten, die für jede Stufe in angepasster Ausgestaltung einzuschätzen sind.

Für die „Feinbeurteilung“ einer Handschrift sowie für individuelle Rückmeldungen an die Lernenden kann je nach Stufe nach folgenden Kriterien beurteilt werden (vgl. Lehrplan Schrift, Lehrplananpassungen S. 4):

- Bewegungsablauf
- Lesbarkeit
- Sauberkeit
- Grössenverhältnisse der Buchstaben (Proportionen)
- Buchstaben- und Wortabstände
- Regelmässige Schriftrichtung
- Mit Lineatur schreiben
- Gewandtheit im zusammenhängenden Schreiben
- Schreibleistung innerhalb einer bestimmten Zeit
- Gestaltungsfähigkeit
- Gesamteindruck

10 Informationen

10.1 Hinweise für das Schulhausteam

Wenn sich eine Schule/ein Schulteam entschliesst, die Basisschrift einzuführen, sollten alle Lehrpersonen (inkl. Fachlehrpersonen) über diesen Entscheid informiert werden.

Auch mit der Basisschrift gilt der offizielle Lehrplan „Schrift“ mit den jeweils verbindlichen Lernzielen für jede Stufe innerhalb der ganzen Primarstufe. Es ist sinnvoll, anhand dieser Zielsetzungen im Team Absprachen zu treffen (vgl. unten).

Ebenso wichtig ist es, die Erziehungsberechtigten über die Umstellung zu informieren (vgl. Briefvorlage für die Erziehungsberechtigten).

Beispiel der Absprache zum Schriftunterricht im Schulteam Kotten, Sursee

Grobziele	1./2. Kl.	3./4. Kl.	5./6. Kl.
Eine für das Schreiben günstige Körper- und Stifthaltung entwickeln (1./2. Kl., sichern (3./4. Kl., bewusst beibehalten (5./6. Kl.)	X	X	X
Grundbewegungen der Schrift nach allen Richtungen ausführen	X		
Altersadäquate Feinmotorik und Grafomotorik entwickeln/fördern	X	X	X
Basisschrift ohne runden Ausgang schreiben	X		
Basisschrift mit rundem Ausgang schreiben (Basisrundenwende)	X		
Kurze oft gebrauchte Buchstabenverbindungen verbunden schreiben (au, ei, eu, ie, der, die, ein, in, an, ...)	X		
sinnvolle Buchstabenverbindungen machen		X	
Mit verschiedenen Schreibgeräten schreiben (Faserschreiber, Roller)		X	
Eine leserliche und geläufige persönliche Schrift entwickeln			X
Schriftliche Arbeiten ansprechend und übersichtlich darstellen; verschiedene Schriften ausprobieren		X	X
Andere Schriften kennen lernen/anwenden			X

Die grau unterlegten Felder zeigen die verbindlichen Lernziele der jeweiligen Stufe an.

10.2 Hinweise für die Lehrpersonen zur Psychomotorik-Therapie

Wenn Sie in Ihrer Klasse Kinder unterrichten, die trotz vielfältiger Übungen zu den Basisfunktionen und den Elementen der Schrift grosse Schwierigkeiten haben, eine leserliche, dem Alter entsprechend flüssige und unverkrampfte Schrift zu entwickeln, oder wenn Sie unsicher sind, wie Sie die psychomotorische Entwicklung eines Kindes unterstützen können, so nehmen Sie bitte Kontakt zur Psychomotorik-Therapiestelle Ihres Schulortes auf. Sie können sich dort beraten lassen oder auch ein Kind zur Untersuchung/Therapie anmelden.



An die
Erziehungsberechtigten
Mustergasse
1111 Musterhausen

Musterhausen, 16. März 2007

Basisschrift

Liebe Eltern

Im Kanton Luzern wurden 2006 verschiedene Lehrpläne für die Volksschule angepasst. Auch aus dem Lehrplan Schrift gehen einige Veränderungen hervor, z. B.:

- Das Schreiben mit dem Füllfederhalter (Füllli) ist nicht mehr obligatorisch. Als Schreibgeräte neben dem Bleistift sollen dünne Filzstifte und Roller ab der 3. Klasse eingesetzt werden.
- Die Kinder lernen erst in der dritten Klasse eine verbundene Schrift.
- Es steht den Schulen frei, ob sie in der 1./2. Klasse die Steinschrift und ab 3. Klasse die verbundene Schweizer Schulschrift (Schnüerlischrift) beibehalten wollen oder ob sie auf die so genannte Basisschrift umsteigen möchten.

Unsere Schule hat sich für die Basisschrift entschieden. Bitte entnehmen Sie die Informationen dazu aus der Darstellung auf dem beigelegten Dokument des Kantons Luzerns.

Freundliche Grüsse

Hans Muster
Schulleiter

Amt für Volksschulbildung

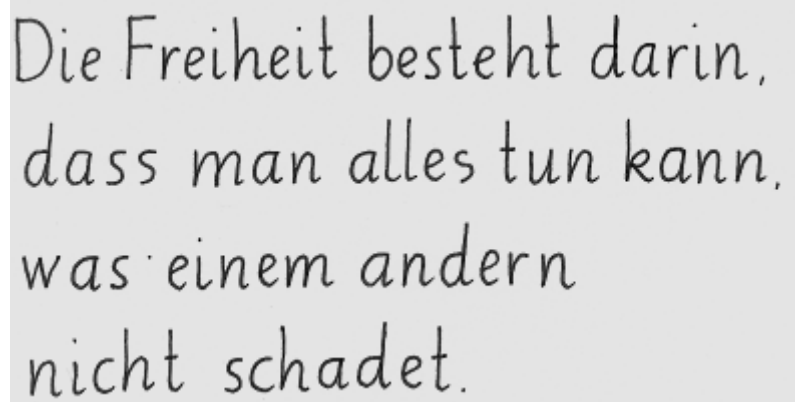
Basisschrift

Sie ist eine einfache, klare Schrift. Die Buchstabenformen bleiben über alle Schuljahre gleich. In der **1. Klasse** werden die folgenden Buchstabenformen eingeführt:

Ä ä	B b	Č č	Đ đ
É é	Ě ě	Ĝ ĝ	Ĥ ĥ
Ĵ ĵ	Ĵ ĵ	Ķ ķ	Ļ ļ
Ṁ ṁ	Ṓ ṓ	Ō ō	Ṗ ṑ
Œ œ	Ŕ ŕ	Ŝ ŝ	Ṭ ṭ
Ṫ ṫ	Ṫ ṫ	Ṫ ṫ	Ṫ ṫ

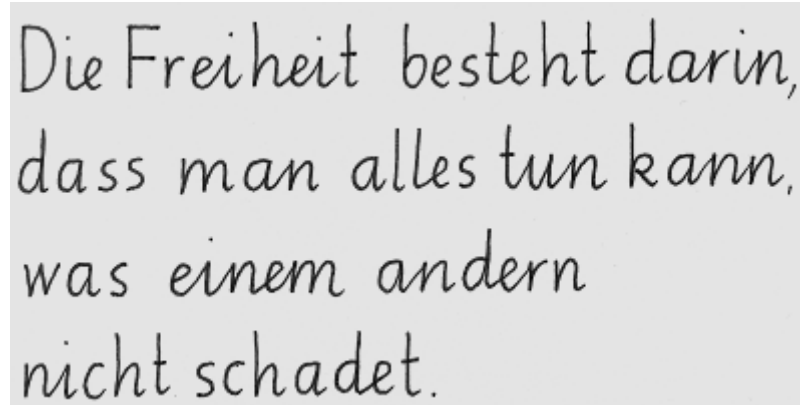
Ÿ Ź	Ź Ź		
1	2	3	4
5	6	7	8
9	10	0	
?	!		

Die Basisschrift in der **2. Klasse** enthält Buchstabenausgänge



Die Freiheit besteht darin,
dass man alles tun kann,
was einem andern
nicht schadet.

Die Basisschrift in der **3. Klasse** enthält Verbindungen, die sich ergeben



Die Freiheit besteht darin,
dass man alles tun kann,
was einem andern
nicht schadet.

In der **4. bis 6. Klasse** entwickeln die Lernenden mit Hilfe der Beratung und Förderung durch die Lehrperson die persönliche Handschrift weiter.

10.3 Literatur

S. Naville u P. Marbacher	Vom Strich zur Schrift verlag modernes lernen, Dortmund, 87
Ragnhild Oussoren-Voors	Schreibtanzen 1 verlag modernes lernen, Dortmund, 97
S. Hertig	Värs und Form Rhythmisches Zeichnen SCHUBI Lehrmittelverlag, Winterthur, 87
I. Schäfer	Graphomotorik für Grundschüler ISBN 3 – 86145 – 128 – X
C. Passigatti, K. Guntern	Hand- und Graphomotorik Verlag KgCH ISBN 3 – 9520928 – 2 – 7
S. Pauli u. A. Kisch	Geschickte Hände Feinmotorische Übungen für Kinder in spielerischer Form modernes lernen, Dortmund ISBN 3-8080-0442-8
S. Pauli u. A. Kisch	Geschickte Hände zeichnen modernes lernen, Dortmund ISBN 3-8080-0353-7
Susanne Stöcklin-Meier	Falten und Spielen ISBN 3 280 00895 6
P. Ehrlich, K.Heimann	Bewegungsspiele für Kinder Verlag modernes lernen, Dortmund, 90
H. Köckenberger / G. Gaiser	„Sei doch endlich still!“ Entspannungsgeschichten für Kinder Borgmann, Dortmund, 96
D. Heimberg	Erfassen und Fördern im Kindergarten 2 Schwerpunkt Bewegung Verlag KgCH, 90
P. Marbacher	Bewegen und Malen borgmann, 91 ISBN 1 – 85492 – 039 – 1
U. Kraus	Mit Hand und Fuss über Tisch und Stuhl Verlag modernes lernen, Dortmund, 99